

21. IV. 1918

1

L 70000

52

1918

21. IV. - 14. V.

Lester Lloyd

24.

Das Dossier Clemenceaus.

Die parlamentarische Untersuchung in der Enthüllung-Affäre.

Paris, 13. April.

(Gaza.) Es wird folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Die drei Senatskommissionen für auswärtige Angelegenheiten, Armees und Marine versammelten sich heute unter dem Vorsitze De Sebecs und nahmen die Erklärungen des in Begleitung des Ministers des Neuzerns Pichon erschienenen Ministerpräsidenten Clemenceau über die jüngsten vom Grafen Czernin hervorgerufenen diplomatischen Zwischenfälle entgegen. Nachdem sich die Minister entfernt hatten, gab Ribot eingehendere Aufklärungen über die Fakten, die sich unter seiner Ministerpräsidentschaft ereignet hatten. Bevor Clemenceau den Saal verließ, übergab er der gemeinsamen Kommission die zur Unterstützung seiner Erklärungen dienlichen Aktenstücke.

Die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten hat die Prüfung des ihr von Clemenceau unterbreiteten Aktenmaterials beendet und über Verlangen Franklin-Bouillons einen fünfgliedrigen Unterausschuß ein-

gesetzt, mit dem Auftrage, den Text der Fragebogen im Hinblick auf die demnächst zu erfolgenden Einberufungen festzustellen. Der Unterausschuß wird morgen zusammentreten.

Englische Kritik an Clemenceaus Unflirtigkeiten.

(Telegramm des Pester Lloyd.)

Bern, 20. April.

Die englische Presse hat sich im großen und ganzen sehr zurückhaltend über die Angelegenheit Czernin-Clemenceau geäußert. Nichtsdestoweniger findet man, daß ein großer Teil der öffentlichen Meinung Englands das Vorgehen Clemenceaus aufs schärfste mißbilligt. Kennzeichnend dafür sind folgende Äußerungen des Manchester Guardian:

Solange nicht die Schriftstücke über die angeklagten Urtenhandlungen veröffentlicht werden, werden wir uns kein Urteil über jene Verhandlungen, wohl aber über den Ton der Auseinandersetzungen erlauben. Um aufrichtig zu sein, wir vermögen nicht Clemenceau zu beglückwünschen, der das Wort „Lügner“ viel zu freigebig für altmodische Herrenhandhabt. Man sollte glauben, daß, wenn Millionen für Äußerungen von Ministern sterben, Minister wenigstens lernen sollten, ihre Worte zu wählen und ihr Temperament zu beherrschen.